

1. Mose 21 - Bibelstunde MGH

Thomas Hamm

7. Februar 2024

1 Einleitung

Wir machen heute weiter mit der Geschichte von Abraham. Obwohl diese sehr weit zurückliegt, hat sie sehr große Auswirkungen, bis heute und noch weiter. Es ist eine Geschichte, die uns zum Staunen bringen soll: So hat Gott gehandelt. Aber im Gegensatz zu irgendwelchen erstaunlichen Märchen oder erfundenen Geschichten ist Gottes Handeln an Abraham von sehr großer Bedeutung zu uns.

Das ist auch das erste, was uns auffällt, immer wieder und hier auch: Gott ist der, der zuerst handelt. Von Gott geht die Initiative aus. Der HERR wandte sich Sarah zu. Abraham und Sarah hatten keine andere Wahl, als zu warten, bis Gott handelt. Sie haben selbst versucht zu handeln, das hat nicht funktioniert. Deswegen konnten sie nur noch auf Gott warten. Und warten. Und warten. Und tatsächlich, zum bestimmten Zeitpunkt, handelt Gott.

Der Mensch ist absolut von Gott abhängig. Alleine kann er nichts tun - das war schon immer so. Der Mensch ist angewiesen, dass Gott den ersten Schritt tut. Erinnern wir uns, was Adam und Eva nach dem Sündenfall taten - sie versteckten sich. Bis Gott kam, und sie herausrief. Gott macht nicht nur den ersten Schritt - wenn sich Menschen vor ihm verstecken, sucht er sie und ruft er sie. Gott geht den Menschen nach.

Was wir lesen, erscheint uns vielleicht unbedeutend. Aber hier, schon im ersten Vers, passiert etwas ganz entscheidendes. Gott macht sein Versprechen wahr. Wir lesen da gern drüber, haben es schon erwartet. Natürlich hält Gott seine Versprechen ein, denken wir, sonst wäre er nicht Gott. Das stimmt, aber es ist nicht selbstverständlich, dass Gott überhaupt ein Versprechen gibt. Das ist er ja nicht schuldig. Und wenn Gott warten lässt,

gerät man leicht in Zweifel, wie Abraham und Sarah. Doch wenn es dann endlich wahr wird, sollte man es nicht einfach nur unbeeindruckt zur Kenntnis nehmen. Alles trifft ein, so wie Gott es vorher versprochen hatte. Ein ganz bedeutender Moment. Es ist ein Wendepunkt, der Wendepunkt zwischen Glauben und Schauen. Aus dem Hoffen wird Sehen.

Es wird für Abraham im Verlauf der Geschichte noch mehr Zeiten geben, wo er Glauben und Hoffen muss. Es ist noch nicht durchgestanden. Aber eine Etappe ist geschafft. Das ist es, was Abrahams Glaube so besonders macht. Er glaubt in die Zukunft. Er glaubt Gottes Verheißung, die noch aussteht. Viele tun sich schon schwer, an Gottes Handeln in der Vergangenheit zu glauben. Sollte Gott wirklich Himmel und Erde erschaffen haben? Sollte Gott wirklich den Menschen erschaffen haben? Sollte Gott wirklich gesagt haben? Sollte Gott wirklich Adam und Eva aus dem Garten vertrieben haben? Sollte es wirklich eine weltweite Flut gegeben haben, aus der nur Noah gerettet wurde? Aber Abraham glaubt Gottes Versprechen.

2 Der Plan

Zu diesem Kapitel gibt es eine Hausaufgabe, und zwar muss man dazu Galater 3 und 4 lesen, um es zu verstehen. Wir haben im Verlauf des 1. Mose immer wieder gesehen, wie das Evangelium schon von Anfang an angedeutet, umrissen und vorhergesagt wird. In 1. Mose 15,4 sagt Gott zu Abraham: „[1. Mo 15,4] 4 Und siehe, das Wort des HERRN erging an ihn, und er sprach: Nicht dieser (der Diener) wird dich beerben, sondern der aus deinem Leib hervorgehen wird, der wird dich beerben.“

Der aus dem Leib hervorgehen wird - damit ist nicht Isaak gemeint, auch nicht Ismael. Jesus ist damit gemeint. Und das Erbe ist kein irdisches Erbe, sondern Gottes Segen.

Warum ist das alles so wichtig? Weil Gott durch diesen Plan Gemeinde baut. Die Gemeinde beginnt nicht erst in Apostelgeschichte. Der Plan für die Gemeinde ist älter als das Gesetz. In Abraham sollen gesegnet sein alle Nationen - weil Gott aus allen Nationen Menschen rettet und zu seiner Gemeinde hinzutut. Das ist die Verheißung an Abraham.

Genau genommen beginnt Gottes Rettungsplan schon im Paradies. Der Mensch hat gesündigt und sich vor Gott versteckt. Das hatte weitreichende Konsequenzen. Der Tod ist dadurch in die Welt gekommen und die die Gemeinschaft Gottes mit den Menschen zerstört. Die Menschen mussten aus dem Paradies gehen. Doch vorher passiert was

anderes, wir haben schon darüber gelesen. Gott geht dem Menschen nach. Er ruft Adam. Das griechische Wort für Kirche oder Gemeinde ist „ekklesia“ und bedeutet „die Herausgerufenen“. Adam war der erste Herausgerufene. „Adam, wo bist du“, rief Gott. Auch Abraham ist ein Herausgerufener. Er war in dieser Familie von Götzendienern, bis Gott ihn gerufen hat.

Von Anfang an verfolgt Gott seinen Rettungsplan. Gott hat den Menschen geschaffen, um Gemeinschaft mit ihm zu haben. Der Mensch hat diese Gemeinschaft zerstört, doch Gott lässt sich nicht abbringen von seinem Plan. Deswegen hat er Noah gerettet, deswegen hat er die Geburt Isaaks verheißen, deswegen wurde Sarah schwanger, deswegen hat Gott sein Versprechen gehalten. Deswegen ist Josef nach Ägypten verkauft worden, deswegen ist Mose aufgestanden, ein Vorläufer von Jesus, der das Volk aus der Sklaverei befreit, deswegen ist Israel aus Ägypten befreit worden, deswegen hat Israel sein Land zugeteilt bekommen. Damit zur bestimmten Stunde und Zeit in dem bestimmten, auserwählten Volk, der geboren wird, der Gottes Rettungsplan ausführt.

Jesaja schreibt von dem, der den Plan ausführen wird - Jesus, der das tut, wozu das Gesetz nicht fähig ist: der ein schuldloses Leben führt, der die Ungerechtigkeit und Sünde der Menschen auf sich nimmt und an ihrer Stelle stirbt.

[Jes 53,10-12] „10 Doch dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen, er hat ihn leiden lassen. Wenn seine Seele das Schuldopfer gestellt haben wird, so wird er Samen sehen, er wird seine Tage verlängern; und das Wohlgefallen des HERRN wird in seiner Hand gedeihen. 11 Von der Mühsal seiner Seele wird er Frucht sehen und sich sättigen. Durch seine Erkenntnis wird mein gerechter Knecht die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, und ihre Ungerechtigkeiten wird er auf sich laden. 12 Darum werde ich ihm Anteil geben an den Vielen, und mit Gewaltigen wird er die Beute teilen: dafür, dass er seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod und den Übertretern beigezählt worden ist; er aber hat die Sünde vieler getragen und für die Übertreter Fürbitte getan.“

Was ist das Ziel des Planes? Das lesen wir in Offenbarung 21: [Off 21,1-4] 1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herabkommen von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. 3 Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Thron sagen: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. 4 Und er wird jede Träne von ihren

Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Gott will bei seinen Menschen wohnen. Das ist sein Ziel, dass er von Anfang an verfolgt. Die Verheißung ist, dass eine unzählbare Schar in Gemeinschaft mit Gott leben wird und Gott bei ihnen wohnen wird. Doch um dieses Ziel zu erreichen ist Jesus notwendig.

3 Gesetz und Verheißung

Im Galaterbrief, Kapitel 3 und 4, erfahren wir mehr, wofür diese Bilder stehen.

Oft wird verkürzt dargestellt, zuerst war das Gesetz, im AT, dann irgendwann kam Jesus und damit der Neue Bund. Doch der Neue Bund ist älter als der Alte, denn er wurde schon dem Abraham verheißen. Im Galaterbrief heißt es: „Einen vorher von Gott bestätigten Bund macht das 430 Jahre danach entstandene Gesetz nicht ungültig, dass es die Verheißung aufhebt.“ (Gal. 3,17).

Was ist das Gesetz? Die Juden fassen die 5 Bücher Mose als Gesetz auf - d.h. inklusiv der Geschichte von Abraham, wo es um den Glauben geht. Im engeren Sinn ist Gesetz das von Gott dem Volk Israel erlassene Werk an moralischen, religiösen und gesellschaftlichen Ordnungen. Das Gesetz spiegelt Gottes Wesen wider. Das Gesetz ist ein Maßstab.

Warum gab nun das Gesetz? Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt (bis der Nachkomme kommen würde, dem die Verheißung gemacht war [Gal 3,19]).

[Gal 3,23-25] 23 Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt, eingeschlossen auf den Glauben hin, der offenbart werden sollte. 24 Also ist das Gesetz unser Erzieher gewesen auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden. 25 Da aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Erzieher;

Im Licht des Gesetzes wird Sünde offenbar. Und es wird deutlich: Das Gesetz macht Menschen zu Sklaven, zu Unfreien. Denn es gibt keinen Menschen, der das Gesetz halten könnte. So versetzt uns das Gesetz in die Lage, zu wissen, was Gott will, aber gleichzeitig festzustellen, dass wir es nicht tun können. Das Gesetz ist eine unlösbare Aufgabe. Wegen der Sündhaftigkeit der Menschen macht das Gesetz den Riss, die Trennung zwischen Menschen und Gott deutlich. Das Gesetz bringt Sklaven hervor, Sklaven der eigenen

Sünde. Das Gesetz ist nicht Gottes Plan zur Rettung, das Gesetz zeigt auf, warum Gottes Rettungsplan nötig ist.

Das Gesetz heißt, Gottes Gebote aus eigener Kraft tun. Die Arbeitsanweisung an einen Sklaven, unmögliches zu vollbringen. So unmöglich, wie ein uraltes Ehepaar noch einen Sohn bekommen kann. Übereinstimmend mit der Denkweise des später eingeführten Gesetzes nehmen Abraham und Sarah und Hager die Dinge in die eigene Hand. Sie tun selbst. Doch das ist nicht die von Gott versprochene Verheißung. Deswegen muss die Sklavin Hagar fortgejagt werden, denn sie ist das Bild für das Gebundensein unter Gesetz, und wenn das Gesetz gilt sind alle gebunden und geknechtet unter die Sünde. Doch die Verheißung beinhaltet Freiheit, und die Verheißung galt Sarah, der Freien. Uns erscheint die Geschichte hart, dass Hagar und ihr Sohn verjagt werden. Doch es ist ein Bild. Gott macht seinen Rettungsplan daran deutlich: nicht durch eigene Kraft, nicht durch eigenes Tun wird der Plan durchgeführt und das Ziel der Gemeinschaft mit Gott erreicht. Der Mensch hat genug Schaden angerichtet. Sondern durch die Verheißung, durch den Retter Jesus, der den Plan erfolgreich ausführt und den Schaden wieder gut macht und der das Ziel erreicht.

Das Gesetz hatte seinen Platz und seinen Zweck. Doch der Zweck ist erfüllt, anhand des Gesetzes wird Sünde als solche sichtbar. Die absolute Verlorenheit des Menschen steht außer Frage. Das Gesetz rettet nicht, das Gesetz ist nicht der Segen der Verheißung. Der Plan der Verheißung steht noch aus. Das Gesetz und die Verheißung müssen getrennte Wege gehen, denn sie sind genau gegensätzlich.

Das Gesetz kann nicht zur Rettung und zur Freiheit führen, weil es nie dazu gedacht war. Es ist Gottes Werkzeug, damit anhand der Juden deutlich wird, dass Gesetz und Gesetzeswerke unmöglich zu halten sind und daher nicht retten. Anhand des Gesetzes wird die Notwendigkeit eines Retters deutlich. Und dieser Retter, der, der aus dem Leib Abrahams hervorgehen wird, der wird die Verheißung erben - Jesus. Und mit ihm, mit Jesus, sind wir Söhne, und damit auch Erben der Verheißung. Jeder, der an Jesus glaubt, ist ein Nachkomme Abrahams und ein Miterbe der Verheißung. Ein Herausgerufener.

4 Anwendungen

Was nehmen wir daraus mit?

Prüfen wir unsere Glaubensqualität. Glauben wir Gott, in die Vergangenheit und in die Zukunft?

Korrekte Einordnung des Gesetzes: Auch heute gibt es viele, die das Gesetz als notwendig zur Rettung lehren. Paulus hat deswegen den Galaterbrief geschrieben, an die Galater. Dort gab es falsche Lehrer, die gesagt haben, man müsse zuerst Jude werden, bevor man Christ wird. Deswegen macht Paulus deutlich: der Plan Gottes zur Rettung der Menschen und Wiederherstellung der Gemeinschaft ist älter als das Gesetz. Paulus widerspricht diesen auf das heftigste. Auch wir müssen aufpassen, dass wir nicht an ein falsches Bild des Evangeliums glauben. Wir können nicht Abschnitte aus dem Gesetz des Mose nehmen und auf uns anwenden. Aber Paulus ist ganz deutlich, und auch Jakobus, in ihren Briefen:

Wer das Gesetz halten und dadurch gerettet werden will, wird anhand des Gesetzes gerichtet und verurteilt. Wer einen Teil des Gesetzes halten will, ist schuldig, das ganze Gesetz zu halten. Das folgende Kapitel im Galaterbrief geht hart mit „Gesetzlichen“ ins Gericht. Gesetzliche sind keine Christen, sondern verloren:

[Jak 2,10-11] 10 Denn wer irgend das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist aller Gebote schuldig geworden. 11 Denn der gesagt hat: „Du sollst nicht ehebrechen“, hat auch gesagt: „Du sollst nicht töten.“ Wenn du nun nicht ehebrichst, aber tötest, so bist du ein Gesetzesübertreter geworden.

[Gal 5,1-6] 1 Für die Freiheit hat Christus uns frei gemacht; steht nun fest und lasst euch nicht wieder unter einem Joch der Knechtschaft halten. 2 Siehe, ich, Paulus, sage euch, dass, wenn ihr beschnitten werdet, Christus euch nichts nützen wird. 3 Ich bezeuge aber wiederum jedem Menschen, der beschnitten wird, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. 4 Ihr seid abgetrennt von Christus, so viele ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen. 5 Denn wir erwarten durch den Geist aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit. 6 Denn in Christus Jesus vermag weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirkt.

Also, achten wir darauf, dass wir nicht in Gesetzlichkeit fallen wollen. Wir können uns nicht selbst retten. Nur Jesus kann uns retten. Hüten wir uns davor, dieser guten Nachricht und dem Werk am Kreuz unser eigenes Werk hinzutun zu wollen. Damit sagen wir quasi: was Jesus getan hat, reicht nicht aus, es ist nicht vollbracht, ich muss noch etwas hinzufügen.

Und wir sollen auch aufpassen, wen wir als gesetzlich bezeichnen. Denn Paulus sagt hier, Gesetzlichkeit bedeutet so viel wie aus der Gnade fallen.

Wenn wir das Evangelium predigen, dürfen wir nicht den Menschen predigen, dass sie besser werden müssen. Dass sie bessere Menschen sein müssen. Das können sie nicht, das zeigt uns das Gesetz. Wenn wir Moral und Gesetzeswerke predigen, dann machen wir die Menschen zu Sklaven.

Stattdessen sollen wir die Freiheit in Jesus predigen, der uns freigemacht hat, Söhne Gottes und Erben zu sein. Der für uns das getan hat, was wir nicht können. Jesus, dessen Heiliger Geist in uns eine Wiedergeburt bewirkt, sodass wir angenehm sind in Gottes Augen und er Gemeinschaft mit uns haben kann.

Haben wir das Kreuz richtig verstanden? Die Geschichte von Abraham ist ein Prüfstein dafür.